

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktion - Büro:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Herausgabeschein
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 264.

Donnerstag, 13. November 1902, Abends.

55. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugsschein bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsre Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Poststelle. Postanstellen 1 Mark 65 Pf., durch den Träger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen. Anzeigen-Finanzierung für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewehr.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastenstrasse 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erhalten wir uns bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Biffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewohnte Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 — Reichs-Gesetzblatt Seite 361 ff. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagesspreize des Hauptmarktes Großenhain im Monat Oktober dieses Jahres schätzte und um 5 vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartiermeistern innerhalb der Amtshauptmannschaft Großenhain im Monate November dieses Jahres an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangende Wertschöpfung beträgt:

8 Mr. 55,15 Pf. für 50 Kilo Hafer,
4 * 14,75 * 50 * Heu,
2 * 10 * 50 * Stroh.

Großenhain, am 13. November 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Uhlemann.

B.

Die unterm 17. März d. J. auf Mag Haberecht in Boberken aufgestellte Radfahrtaxi Nr. 27 ist als verloren angezeigt worden und wird hiermit für ungültig erklärt.
Boberken, den 11. November 1902. Der Gemeindevorstand. Haberecht.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 13. November 1902.

Verfügung. In dem in gestrigem Nummer enthaltenen Bericht über die letzte Stadtoberverordneten-Sitzung ist unter Nr. 7 anstatt "Thalheim" "Träger" zu lesen.

Ein frischer Einmietungsschwund ist dieser Tage hier aufgetreten. Derselbe hat angegeben, von unserer Buchdruckerei als Schriftsteller engagiert zu sein und unter dieser Angabe bei mehreren Familien versucht, ein möbliertes Zimmer zu erhalten. In einem Hause hat er auch bereits eingewohnt, indiss waren die Vermieter glücklicher Weise so vorsichtig, nachzufragen, ob die jungen Männer richtig seien. Da dieselben vollständig erlogen waren, machte man den Schwund entsprechenden Vorhalt, worauf derselbe dann, einen günstigen Moment abwesend, schleunigst verschwand; er hat sich natürlich auch nicht wieder sehen lassen. Ohne Zweifel ist es dem Buchen nicht nur darum zu thun gewesen, eine gute Wohnung zu erlangen, er wird vielmehr wohl noch Löses, vielleicht die Aufführung von Diebstählen, beabsichtigt haben.

Der Verband der Metallindustriellen in der Kreisouptmannschaft Dresden ist beim Finanzministerium vorstellig geworden, etwaige Abilliten und Lieferungen bei öffentlichen Bauten doch recht bald vergeben und hierbei auch ihr bekannte leistungsfähige Fabriken zu berücksichtigen, um der herrschenden Arbeitslosigkeit Einhalt zu thun. Unterhanss würden noch weitere Arbeitsbeschränkungen und Einstellungen vorgenommen werden müssen.

In neuerer Zeit ist wiederholt leicht vererbliches und mit Nachahme befahrvtes Gut ohne vorherige Einsichtung des Frachtbüros, wie dies ausdrücklich vorgeschrieben ist, auf Antrag des Empfängers auf Grund des alten Frachtbüros weitergeleitet und auf diese Weise die Eisenbahnverwaltung, weil später die Abnahme des Gutes nicht bewilligt wurde, geschädigt worden. Es hat deshalb die Generaldirektion der Staatsbahnen unter Hinweis auf die Bestimmungen in § 52 Biffer 17 und 18 der Allgemeinen Abserzungsvorschriften (2. Nachtrag) ihren Dienststellen ausdrücklich zur Pflicht gemacht, die Weiterleitung leicht vererblichen und mit Nachahme befahrvtes Gutes nur auf Grund eines neuen Frachtbüros auszuführen und von der vorherigen Einzahlung der auf dem Gute lastenden Kosten nur dann Abstand zu nehmen, wenn der Wert des Gutes die bei der schädlichen Auslieferung daraus zuhenden Beträge mit Sicherheit deckt. Kommt bei solchen Sendungen Transaktionszwang in Frage, so ist unter allen Umständen zu verlangen, daß die Einsichtung des Frachtbüros und Bezahlung der Fracht für den zweiten Transport geschehen.

Unter Vorsitz des Herrn Direktor Philipp ist Dienstag Nachmittag der Koncessionärte Sächsische Schiffswerften eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf verschiedene Mitteilungen des Vorstandes über die Schiffsbauanstalt auf der Elbe, über die Wölbung der Seeschiffe im Hamburger Hafen, über die zollfreie Einfuhr von Schiffbauausrüstungsgegenständen nach Preussen, über das Gesuch an die königliche Wasserbaudirektion, betreffend Schiffahrtsfahndung Männer, und über den Zustand der Königstein-Eibsee-Strecke. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß der Verein beschlossen habe, dem Handelsvertragsvereine beizutreten. Der Vorsitzende verlor allerdings den Bescheid der königlichen Wasserbaudirektion Weihen I auf das Gesuch um Aufstellung eines Signalpostens in Weihen, aus dem herausging, daß die Aufstellung eines solchen auf der Strombrücke über auf dem Holzstamm in Weihen wegen der Frostgefährlichkeit nicht angängig sei, doch eben die Hegerippe an der Einfahrt der Weihener Furt abgebaggert worden sei, wodurch der Verkehr für Berg- und Thalschiff gut geworden wäre. Betreffs des Gründes um Regelung der Durchfahrt der Schleppzüge kann die Wasserbaudirektion in Dresden mehrere mittheilen, da

von der Amtshauptmannschaft Dresden der Bescheid eingegangen sei, daß sich die Einrichtung der Signalfestation an der Brühl'schen Terrasse gut bewährt habe und daß die beantragte Kundenweise Sperrung der Thalschiffahrt schon wegen des Verlehrts der Personenschiffe nicht angängig sei. Längere Debatte erhielt sich bei Punkt 6 der Tagesordnung, betreffend die Einladeboten für Braunkohlen in Auffig. Auf allgemeinen Wunsch wurde schließlich dieser Punkt wegen seiner Wichtigkeit bis zur nächsten Generalversammlung vertagt, ebenso wurde dem Vorstande anheimgegeben, die Pegelstraße in Auffig nochmals einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Es soll an der Auffiger Börse wegen der Frachtenberechnung der Wasserstand elektrisch-automatisch angezeigt werden, und zwar zweimal täglich. Wegen der Frage des Augustusbrückendamms wurde ein Schreiben des Herrn Oberbürgemeisters Gehrmann Finanzrat Beutler verlesen, aus dem hervorgeht, daß der Umbau der Augustusbrücke im Herbst nächsten Jahres beginnen werde. Schließlich beschloß die Versammlung noch einstimmig, sich dem Besuch der Deutschen Schiffahrts- und Gewerbeausstellung anzuschließen, betreffend die Versuchsaufstellung, die am 1. November in den Ephorien Meißen, Auerbach, Dresden 2, Glauchau und in der Oberlausitz, je 3 mal in den Ephorien Pirna, Plauen und Werda, 2 mal in der Ephorie Leipzig 1, je 1 mal in den Ephorien Borna, Grimma, Marienberg, Oschatz und Stollberg. Im Vorjahr 1900 kamen 116 Trauverweigerungen vor (1899: 98; 1898: 107; 1897: 104). In Reichenbach (Ephorie Plauen) ließ sich ein Ephor erst am Tage seiner Amtseinführung einsetzen. Von seitens der Kirche ist die Trauung im Berichtsjahr 45 mal verjagt worden (1900: 32 mal; 1899: 35 mal; 1898: 33 mal; 1897: 24 mal). Es kamen 18 Verjagungsfälle auf Leipzig, 5 auf Dresden, 4 auf die Ephorien Dresden 2, Glauchau, Leipzig 2, Plauen und die Oberlausitz, je eine auf Chemnitz und die Ephorien Marienberg, Pirna, Stollberg und Bautzen.

Nach einer uns von der Ober-Postdirektion som zugängenen Mitteilung sind die Fälle, in denen Briefsendungen endgültig unanbringlich geblieben und daher der Verschluß entfallen sind, immer noch sehr zahlreich. Nur ein verhältnismäßig kleiner Theil der Sendungen ist wegen Aufrachtlösung von Versendungsvorschriften, die Mehrzahl dagegen wegen darüber Mängel unbestellbar geworden: zum Beispiel wegen gänzlicher Fehlens oder wegen Unvollständigkeit der Aufschrift sowie wegen unterbliebener oder mangelhafter Angabe des Absenders. Auf Ansuchen der Ober-Postdirektion werden wir wiederholt darauf hin, daß bei Auserteilung der Briefadressen hauptsächlich folgende Punkte zu beachten sind. Der Name des Adressaten und der Bestimmungsort (Postort), welche vielfach weggelassen werden, dürfen nicht fehlen; der Empfänger ist ebenfalls noch Vorname, Stand, Wohnung, Straße, Hausnummer zu bezeichnen; auch ist bei Sendungen nach großen Städten anzugeben, ob der Adressat im Vorder-, Hinter- oder Gartengebäude und in welchem Stockwerk derselbe wohnt; in der Aufschrift, der noch Berlin gerichteten Briefsendungen ist außerdem noch der Postbezirk (O, N, S, W usw.) und die Nummer des Postamts, von dem die Sendung abgeholt oder bestellt wird, zu vermerken; bei Sendungen nach Dresden ist außer möglichst genauer Wohnungsangabe die Angabe des Stadtteils "Altstadt" (über "A") und "Neustadt" (über "N") und bei Denzlingen noch Weißau die Nummer des Briefpostamts erforderlich. Beim Vorhandensein mehrerer gleichnamiger Orte ist die Angabe der Bestimmungspostamt oder die zusätzl. Bezeichnung des Bestimmungsbezirks nicht zu unterlassen. Weniger bekannt Postorte im Reichsgebiet sind zweimalig durch Angabe des Staates und bei größeren Städten des politischen Bezirks oder auch durch die Angabe von größeren Häusern oder von Gebäuden u. s. w. näher zu bezeichnen. Die Schiffszüge sollen leserlich und in einer bekannten Sprache geschrieben sein. Unter Hinweis auf die Rücksicht, welche in diesen Fällen für Abhänger und Empfänger durch die Nichtkenntnis einer Postsendung entstehen, richten wir die dringende Mahnung an jeden Absenderer, die Briefe recht sorgfältig anzufertigen und niemals zu untersetzen, auf oder in jeder Sendung seinen vollen Namen und

seine Wohnung so genau anzugeben, daß die etwa unbefriedbare Sendung an ihn zurückgegeben werden kann. Die Benutzung von Gummistempeln zur Bezeichnung des Abhenders ist besonders zweckmäßig. Bei dieser Gelegenheit machen wir gleichzeitig noch darauf aufmerksam, daß die sogenannten Klebefarben, Farben aus Holz, Farben in Form von Blättern, Bierschlägen, Tropfen u. s. w. sowie Ansichtskarten mit Verzierung aus Mineralstaub, Glassplittern, Glasstückchen, Sand, Metallstücken und dergl. nicht zur offenen Verwendung zugelassen sind. Auch gelangen Briefsendungen, deren Umschläge mit einem Aufschrift versehen sind, durch den die Freimarke der Einlage (Brief, Postkarte, Deutsche usw.) sichtbar ist, nicht zur Bebedierung.

Ausdrückliche Trauverweigerung seitens der Geschlechtern ist im Jahre 1901 in Sachsen 99 mal vorgekommen, nämlich 19 mal in der Ephorie Dresden 1, 15 mal in der Ephorie Leipzig 2, 12 mal in der Ephorie Bautzen, 7 mal in der Ephorie Chemnitz, 8 mal in der Ephorie Zwickau, 6 mal in der Ephorie Meißen, je 4 mal in den Ephorien Auerbach, Dresden 2, Glauchau und in der Oberlausitz, je 3 mal in den Ephorien Pirna, Plauen und Werda, 2 mal in der Ephorie Leipzig 1, je 1 mal in den Ephorien Borna, Grimma, Marienberg, Oschatz und Stollberg. Im Vorjahr 1900 kamen 116 Trauverweigerungen vor (1899: 98; 1898: 107; 1897: 104). In Reichenbach (Ephorie Plauen) ließ sich ein Ephor erst am Tage seiner Amtseinführung einsetzen. Von seitens der Kirche ist die Trauung im Berichtsjahr 45 mal verjagt worden (1900: 32 mal; 1899: 35 mal; 1898: 33 mal; 1897: 24 mal). Es kamen 18 Verjagungsfälle auf Leipzig, 5 auf Dresden, 4 auf die Ephorien Dresden 2, Glauchau, Leipzig 2, Plauen und die Oberlausitz, je eine auf Chemnitz und die Ephorien Marienberg, Pirna, Stollberg und Bautzen.

Stauch. Zu einer Messerstecherei kam es gelegentlich bei einem Kellner am vorigen Sonntage im Gasthof zu Hof zwischen einigen Gästen kam es, während sie sich außerhalb des Locals befanden, wegen zerbrochener Verglasung zu Meinungsverschiedenheiten. Der Tischlermeister Müller aus Hof lud einige Bekannte von der Beleidigung an dem Stiel abzuholen und wollte mit ihnen in das Lokal zurück. Kaum hatte er sich abgewandt, als er von einem polnischen Dienstleiter aus Stolzen, der bereits verhaftet war, einer Messerstich in den Rücken erhielt, der ihn tödigte, sofort verzweigte Blöße heraus, daß die Verleugnung nicht besonders schwer war. (E. A.)

Bad Elster. In Bad Elster ist gegenwärtig eine Arbeiterwohnhof von 36 Plätzen unter Führung eines Ingenieurs und zweier Obersteiger vom "Himmelsfürstenschatz" aus Freiberg und mit Buhlschaffung einer elektrisch betriebenen Waschmaschine beschäftigt, die Marien-, Königs- und Überquelle auspuksen und zu reinigen. Es wird Tag und Nacht gearbeitet, um die Reinigungsarbeiten in längstens 14 Tagen zu beenden. Die Marienquelle, deren Kohlensäuregehalt ein außerordentlich starker ist, besitzt eine Tiefe von 23 alle Leipziger Ellen (über 10 m).

Waldheim, 11. November. Seine zweite Elberhoftzeit konnte jetzt Grumbachermeister Wernher hier begegnen. Seine zweite Ehe ging er im Alter von 57 Jahren ein; mit der ersten Frau war er 30 Jahre verheiratet gewesen. Seit über fünfzig Jahren steht der Siebenhofer Dorfherre im Rauchfeuer ununterbrochen in den jetzt Dörfeligen Stein-

Schönen in Arbeit. Nachdem Wertheim vor fünf Jahren die
Silberne Medaille für Kunst in der Arbeit erhalten, wurde ihm
jetzt das allgemeine Ehrenzeichen von St. Kreuzamt dem König
verliehen.

Waldheim. Der bereits 18 Mal, bestürzt 8 Mal wegen Diebstahl und 5 Mal wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt vorbelastete Weber Friedrich Wilhelm Herting in Hartha hatte als Vertreter der „Allgemeinen Zeitung“ in Chemnitz von den dortigen Abonnenten dieses Blattes die Abonnementsgelder einzufordern und soll von diesen in der Zeit vom Mai 1901 bis zum Februar 1902 noch und noch ca. 300 RM rechtswidrig in seinem Nutzen verwendet haben. Die Strafsumme zu Chemnitz belegte ihn wegen Unterschlagung mit 6 Monaten Gefängnisstrafe und sprach ihm der bürgerlichen Ehrenrecht auf die Dauer von 2 Jahren für verlustig.

Geringswalde, 11. November. Zu der Verhaftung des bei dem Raubmorde an den Eheleuten Honisch in Karlsbad beteiligt gewesenen Schlossers Josef Vojtěch aus Vlara, Begrif

Vorobben in Böhmen, erfuhren wir noch, daß der siedlungslos
gesuchte Verbrecher von dem Schuhmann Meyer auf der Straße
angehalten und zur Vorzelzung seiner Begutimation-Papiere ver-
anlaßt worden ist. Da diese auf dreierlei Räumen lauteten und
darunter sich ein Wanderschein mit den wünschlichen Personallen
des Verbrechers befand, wurde diesem die Arrestur angekündigt.
Auf dem Wege zum Rathause zog Bojtech plötzlich einen schwär-
zlichen noch mit 5 scharfen Patronen geladenen Revolver, bei
ihm natürlich sofort abgenommen wurde. Bojtech erklärte dem
Schuhmann, daß er ihn niedergeschossen haben würde, wenn er —
der Schuhmann — ein österreichischer Beamter gewesen wäre.
Nachdem ihm an Rathaussiedle daß ihm zur Last gelegte Verbrecher
vorgehalten worden war, gab er dasselbe unumwunden zu, aller-
dings mit der Ab schwächung, daß er zwar die Ausführung bei
Raubanschlag mit seinem Komplizen vernabredet habe, der von
ihm überreichte Schuh aber aus Versehen losgegangen sei. D. R. R.

Rüflein, 12. November. Uebersahnen wurde heute Vormittag in der 10. Stunde auf der hiesigen Bahnhofstraße ein 18 jähriger Maurerlehrling aus Leubnitz b. Dr. Derselbe befand sich auf einem Dreikner Gesicht, daß 1000 Ziegelfeste geladen hatte. Auf das Gesicht des Geschäftsführers, das Schloßzeug anzusehen, fiel der junge Mensch vom Wagen herab und wurde auf der rechten Körperseite schwer gequetscht, auch wurde ihm das rechte Bein am Knie überfahren und zerquetscht.

Chemnitz. Bessere Aussichten für die Maschinenarbeiten scheinen wieder einztreten zu wollen. In der sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz, in welcher seit Jahresbeginn unverkürzter Zeit gearbeitet wurde, haben seit einigen Wochen mehrere Branchen wieder voll gearbeitet; auch die Schmiede und Dampf hämmere arbeiten jetzt wieder voll. — Der Rath zu Chemnitz hat im Einverständnis mit der Bürgerschaft beschlossen, das Verführen zum Verkauf ausliegender Bedwaren durch das Publikum zu verbieten. (Bur N. Hähnlein empfohlen!)

Buchholz, 12. November. Hier Posamentermästler August Höhner, der schon vor mehreren Jahren sein fünfzigjähriges Bürger- und Meisterjubiläum feiern konnte, begeht am Donnerstag mit seiner Ehegattin das diamantene Hochzeitsjubiläum. Letzter sind die betagten beiden Leute schwer krank und befinden sich in bürstigen Verhältnissen. Seine Majestät der König bewilligte dem Jubelpaare ein Gnadengeehrent von 50 Mark.

Weerane, 11. November. Der Streik der fleißiger Webhabellarbeiter ist gegenwärtig auf einem todtten Punkt angelangt. Weder von Seiten der Fabrikanten noch der Ausländergegner gesichtigt liegend ein Schritt zur Einigung. Die letzteren sind jedoch zu Unterhandlungen bereit, wenn sich die Fabrikanten hierzu verfehlen wollen. Verschledeene der Streitenden vor Allem die Vorarbeiter, die mehr verbleuten als die Weber haben den Streik seit getrauen sich aber nicht, die Arbeit wieder zu beginnen. Wie verlautet, hätten die Fabrikanten demnächst eine neue Sitzung ab, um über die gegenwärtige Lage zu berathen. Die Arbeiter würden auch nunmehr gern durch ihre aufgestellten Forderungen etwas herabgehen, wenn ihnen die Fabrikanten die Harb zu Unterhandlungen bieten würden. Lebhafte scheinen aber hierzu keine Rührung zu verspüren, da ihre Arbeit auswärts angefertigt wird. Daß die verwandten Branchen, wie Filzberelen, Appreturanstalten und Spinnereien in Mittelbanschaft gezogen würden, was man bei Beginn des Streiks befürchtete, ist bis jetzt nicht eingetreten. Die fleißigen Geschäftsfleissige dagegen erwarten die Folgen des Streiks, da sehr wenig gefaust wird. Verschledeene Arbeiter, denen der Streik zu lange anhält, tragen sich mit Fortzugsgedanken, um anderwärts Arbeit zu suchen, und einige haben diese auch auswärts schon gefunden. (Dr. Aza.)

Schlesien, 12. November. Von 90 Bewerbern um die hiesige Bürgermeisterstelle sind 8 zur engeren Wahl gestellt worden.

Riebertrinß, 11. November. Beim Spielen mit einem geladenen Revolver hat sich der Fortbildungsschüler Gebhard hier eine schwere Verletzung zugezogen. Der Gehauernscheit wurde nach dem Königl. Krankenamt Zwidau gebracht.

Wurde nach dem Schlag. Krankenhaus gewesen.
Wortl. 12. November. Bisher erledigt ist am Mo-
tag hier der 34 Jahre alte, bisher ferngefundene Fleischhersteller
Robert Wunderlich. Der Bedauernswerte, welcher verheirathet
und Vater dreier Kinder ist, verfiel infolge des jähren Schlags
in bewußte Nässe und mußte dem Krankenhaus übe-
reichen werden.

Bengenfeld, 12. November. Die hiesige Stadtgemeinde will eine Wasserversorgung errichten lassen und hierfür 220000 Mark aufzunehmen.

Blauen 1. 10., 12. November. Vom Stadigemeinderath
ist gestern mit allen gegen eine Stimme der Bau der Thalsperre
im Seigenthaler Hause beschlossen und dazu 2 865 000 Rtl. Be-
volligt worden. Bereits im kommenden Frühjahr soll mit dem
Bau begonnen werden. — Dem Oberlehrer am Neuen Gym-
nasium Herrn Karl Friedrich Franz ist von Sr. Majestät der
König der Titel Professor verliehen worden.

Brambach i. B. Die Porzellaneerde, die vor einigen Jahren unweit Brambach im oberen Vogtlande gefunden wurde, ist von ausgezeichneter Beschaffenheit. Die aus ihr erzeugten Waaren finden gleichfalls der Gunze, wie auch im angrenzenden Schlesien Rotton Absatz. Die vor drei Jahren in Brambach gegründete Porzellanaerden- und Gipsfigurensfabrik von Paul Schleich wird gegenwärtig bedeutend erweitert, & neue Brennöfen angelegt und ein großer Dampfkesselspeisestein gebaut.

卷之三

Was alles steht.

Eine im Jahre 1893 an einem Soldaten des Ulanenregiments in Thurn verübte Mordthat ist nunmehr ans Tageslicht gelommen. Man fand damals den Ulanen außerhalb des Kasernenstalles erhängt vor und nahm Selbstmord an. Jetzt hat, von Gewissensbissen geplagt, ein früherer Ulan in Schleswig-Holstein gestanden, daß er im Streit den Kameraden erwürgt, dann, um die That zu verbreiten, an einer Bankette aufgehängt habe. — Vermacht hat der Landgerichtsdirektor Cappel in Berlin der Stadt Essen testamentarisch 150 000 Mark für den Bau einer Kunsthalle und außerdem 50 Gemälde und Bronzen von hohem Kunstwerthe geschenkt. — Von einem Hund gebissen und im Gesicht in schrecklicher Weise zerfleischt wurde der vierjährige Sohn des Malers Theob. Schilling in Altona bei Hamburg. Der tollmuthverdächtige

in Volkstedt bei Rudolstadt. Der tollwutverdächtige Hund, der Tags zuvor mehrere Hunde hier gebissen, wurde erschossen. Der schwerverletzte Knabe ist nach der Landesheilanstalt geschafft worden. — In einem Privathotel in Berlin schrie vorgestern Abend ein Paar ein, das sich als Rentier Müller und Frau eintrug. Gestern früh hörten Angestellte Schüsse fallen, öffneten das Zimmer und fanden die beiden Insassen totb hinten dem zusammengerollten Teppich liegen. Die Revierpolizei stellte den jungen Mann als einen ihr schon bekannten geisteskranken Kurt Röhle fest, während das Mädchen noch nicht bekannt ist. — Der Dampfer „Sorrento“, der häufiger Rhebereifirma Rob. M. Eloman jun. gehörte, ist nach einem Telegramm, das bei der genannten Rheberei eingegangen ist, am Montag in der Nähe von Kap Finisterre gestrandet. Der Dampfer gilt als vollständig versunken. — Ein in Reisholz bei Düsseldorf wohnender Handwerker misshandelte seine Frau und verachtete ihr

der Handwerker mißhandelte, zum Heu und so weiter mehrere Messerstiche in brutalster Weise, so daß die Frau an den erlittenen Verlebungen verstarb. Der Mörder warf sich, als er sich von der Polizei verfolgt sah, vor einem Schnellzug auf die Schienen, wo er später vollständig verstümmelt aufgefunden wurde. — Laut Nachrichten aus Wellington hat der Dampfer „Selania“ ein Boot und zwei Flöße mit 70 Überlebenden von dem untergegangenen Dampfer „Elingamite“ gerettet. Drei

untergegangenen Dampfer „Gingant“ gingen. Die Boote des gesunkenen Schiffes fehlten noch. — In der „Ocean“-Kohlengruben bei Merthyr Tydfil blieb ein Förderkorb, auf welchem 30 Bergleute hinaufbefördert wurden, infolge Versagens der Maschinerie stecken. Gleichzeitig stockte vorübergehend die Ventilation, so daß fünf Bergleute erstickten. — Von den bei dem Erdbruch in Cumberland verunglückten wurden bisher drei Tote und elf Verletzte geborgen. Weitere werden noch vermisst. — In Petersburg nimmt das Frostwetter zu. Auf der Neiva und Wolga und deren Nebenflüssen herrscht starker Eisgang, der Ladoga-See ist zum größten Theil zugefroren. Aus Twarz werden zehn Grad Frost gemelbet. — In Chalons sur Marne meuterten am Montag die Schüler eines Stiftes. Dieselben bewarfen die Professoren mit Büchern, Tintenfässern &c. und bedrohten sie schließlich mit dem Tode. Es wurde Gendarmerie herbeigerufen, um die Schüler in Schach zu halten. Fenster waren eingeschlagen, Bänke und Mobiliar demolirt. Das Stift ist vorläufig geschlossen.

Bericht über

Der Kopenhagener Muttermord. Das schon erwähnte abscheuliche Verbrechen eines jungen Kopenhagener, dem die eigene Mutter zum Opfer fiel, hat, so schreibt man dem „B. T.“, in der Bevölkerung Kopenhagens größte Entzückung hervergerufen. Die gesammte hauptstädtische Presse widmet sich fast ausschließlich diesem Ereignis und bringt detaillierte Berichte, aus welchen die näheren Umstände des Mordes hervorgehen. Als eine finnländische Valk auf der Kopenhagener Röde die Unker Uchtele, fand man im Wasser ein Bündel zusammengeknüllter Fußbodenstücke, die, wie die Untersuchung ergab, eine unbekannte Frauenschleife enthielten. Man nahm sofort einen Mord an, kam aber erst auf die Spur, als nach einigen Tagen der Maler Jørgensen daß „Verschwunden“ seiner Mutter angeleite und sich herausstellte, daß die „Verschwundene“ mit der welche identisch sei. Erst auf daß Dringen anderer Familienangehöriger machte der Sohn die Polizei außertham auf den „Kußbliben“ seiner Mutter. Der Verdacht des Mordes richtet sich sofort gegen den Sohn, nachdem von anderen Haushbewohnern erschreckende Momente vorgebracht waren. So hat man beobachtet, wie der junge Mann sich damit beschäftigte, den Fußboden eines Zimmers in der Wohnung zu waschen, und wie er dann, als ob nichts wäre, lässig hielt. Am Nachtkloren nahm er

er daß Blümmer verschlossen hielt. Im Übrigen benahm er für gleich noch dem Wörde keineswegs verantwort. Er war gute sei Dinge, lang, spielte Klavier u. s. w. Das Geständnis des Wörde erfolgte schneller, als man es erwartet hatte. Wie bei der eigenen Erzählung des Wörde verübte er die That allein

bediente sich dabei eines Tugendamselfers, mit welchen er der Mutter einen lieben Haßgehalt brachte. Wie Mutter sah er Unzulänglichkeiten mit der Mutter an; so wollte sie selbstweise nicht in seine Verlobung willigen und hatte ihm dieselbe Vorhaltungen gemacht, wie sein erbäls- und verblümtes Leben. Nachdem die Frau den Griff aufgegeben hatte, die der Urmensch die Reiche in alte Teppiche ein und trug zum Hosen, wo er sie ins Wasser war. Ob er dabei Altheller hatte, weiß man nicht bestimmt; der Mörder leugnet. Auf die Frage des Richters, wie er nach dem Thal hätte vergnügt sein können, erwiderte er: „Ich glaubte, der Worb erde wohl niemals aufgelöst werden!“

Theuerung in Amerika. Das Schiedsrichteramt zu Chicago hat sich mit der Theuerungsfrage beschäftigt und dabei festgestellt, daß die Kosten des Lebensunterhaltes in den letzten fünf Jahren um 40 Prozent gestiegen sind. Das Zeugniß kam von Schlächtern, Bankiers und Repräsentanten anderer Geschäfte. Eine große Preis-

5. Klasse 142. S. S. Landes-Lotterie

Die Nummern, unter welchen die Geetts verzeichnet sind, sind mit Bleistift
gezogen worden. (Eine Geetje ist bei Kindern. — Radiergummi verwenden.)

Bisierung am 13. November 1902.

5000	Wt. 54555.	Mat. Reihe. Dresden.
5000	Wt. 69182.	G. Oberreiter, Weidenberg i. B.
6014	746 612 614 617 511 131 501 (2000) 437 200 208 588 908 198 182 507	
219	822 818 841 847 1347 98 818 739 378 297 188 717 543 847 314 (1000) 114	
565	320 570 540 60 571 (1000) 980 158 582 943 718 474 458 550 9800 (1000) 878	
731	682 68 26 880 107 736 486 284 588 407 528 305 396 181 433 110 328 (2000)	
247	500 500 108 425 3615 467 383 618 (500) 588 508 864 306 714 418 305	
401	704 255 460 624 4888 754 545 203 736 (500) 111 (1000) 880 286 14 875	
498	706 745 525 518 (1000) 311 5880 984 246 897 598 410 119 728 489 677	
886	811 612 450 579 278 629 638 648 6475 904 195 785 590 418 (1000) 708 884	
384	185 404 561 660 465 (1000) 258 500 700 700 178 785 590 418 (1000) 708 884	
287	340 140 341 (5000) 301 600 450 764 (500) 681 308 772 886 611 419 388 707	
126	34 53 6765 466 96 654 478 781 818 845 99 445 888 797 510 588 232 782	
151	57 379 9481 21 587 702 595 479 129 658 543 528 (2000) 154 717 (1000) 708	
720	(2000) 306 714 417 (2000) 614 901 583 18 289 29	
1054	66 946 842 847 488 182 284 888 (1000) 286 14 831 882 600 (1000)	
503	819 415 788 195 494 11700 880 887 371 223 588 588 342 (1000) 504 586	
628	553 70 266 409 882 714 136812 881 534 255 888 780 90 197 96 255 822 847	
875	215 586 (2000) 471 (5000) 142 586 587 586 798 476 986 744 288 1 18 625 297	
495	128 183 1 523 711 249 2 58 788 211 388 584 455 438 1 4426 161 504 535	
336	830 886 406 229 843 473 651 (1000) 521 243 499 914 973 833 1 5172 558	
31	114 86 435 481 260 117 284 884 861 956 954 720 610 589 551 1 5149 581	
414	199 733 704 439 788 86 38 (2000) 896 196 340 788 588 884 680 693 380 463	
(1000)	69 687 (5000) 585 818 65 188 647 198 480 1 7104 792 5009 02 46 944 955	
246	734 815 156 187 109 388 567 588 726 748 980 228 280 736 117 98 (2000) 540	
769	765 1 169 206 411 582 947 706 712 988 776 114 986 687 416 71 5000	
818	554 906 566 257 818 (1000) 1 9412 847 880 315 308 67 810 (500) 327 984	
489	808 634 142 254 554 433 600 (500) 44 889 811 908	
30192	384 505 30 888 727 917 541 888 181 (2000) 570 278 524 184 577 725	
539	881 624 188 275 670 69 693 (2000) 588 160 (1000) 245 400 269 1 1159 879	
837	584 584 727 132 319 801 460 879 83 475 194 662 881 786 707 163 629 886777	
1838	824 879 987 883 777 888 142 882 867 755 245 149 (1000) 755 124 989 881 640	
1224	23449 814 814 977 888 207 797 737 790 716 788 166 (1000) 140 879 (2000)	
476	787 47 555 880 972 699 157 884 887 840 840 2 84419 422 801 607 884 1680	
501	886 884 94 941 116 650 886 292 590 511 (500) 578 810 383315 454 513 970	
611	987 888 907 100 888 383 486 159 888 889 219 784 (1000) 219 904 386 886 884	
282	570 171 68 688 812 868 726 884 888 888 961 188 (500) 683 482 610 513	
2 280	445 47782 544 564 766 67 568 576 (500) 788 (500) 568 444 575 274 16 847	
505	493 700 647 414 559 289 103 176 442 214 368 687 900 888 927 510 610 683	
186	141 1885 381 888 149 635 628 187 (1000) 405 561 816 888 407 807 884 189	
0-17	314 105 310 306 451 884 904 388 184 588 260 110 887 921 (500) 267 870 794	

Bei Qualitätsschäden nach heut beständiger Richtung an größeren Betrieben:
 1 Wirtschaft à 400.000,- Geschwanz: 1 à 100.000,- 1 à 40.000,- 1 à 20.000
 2 à 15.000,- 4 à 10.000,- 12 à 5000,- 277 à 3000,- 614 à 1000,-

Restaurant Schlachthof.

Morgen Freitag Schlachtfest, bis 10 Uhr abends.
Kaiserschmiede, später frische Wurst und Gallerischäflein.
Es laden ergebnis ein G. Mötscher.

F. Emil Pinkert,

Schneidermeister,
Riesa, Bergstrasse 4
empfiehlt

für die Ausfertigung aller Art Gewerbe- u. Haushaltserwerbe zu Mittleren Preisen und bietet bei Bedarf eine freimüthige Beobachtung.

Privat- und Raiffeingelder

Sind auf sichere Hypotheken auszuweichen. Allgemeine Verkehrsankunft, Richard Kaiser, Friedrich August-Strasse 7.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 16. und Montag, den 17. November a. c., zum Kirchweihfest. Es laden in neuem neuen Saale an beiden Tagen von Nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte öffentliche Ballmusik,

gespielt von der Capelle des R. S. S. Heil-Art.-Reg. Nr. 32, nach. Der Saal ist mit Centralheizung versehen. Großartige elektrische Beleuchtung. Hierbei empfiehlt es. gute Speisen, g. Werte und guten Kuchen. Es laden hierzu ganz ergebnis ein M. Große.

NB. Gleichzeitig empfiehlt meine neuendete Höhfeld-Siegelsbahn einen regen Benutzung.

Kirchenbeschreibungen

für Paarsh mit Jahnishausen.

25. Sonnt. u. Dienst. d. 16. Novbr.

Vorm. 1/2 Uhr Gottesdienst mit Predigtvorlesung in Jahnishausen.

Kirchweihfest, d. 17. Novbr.

Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst in Paarsh.

10 Mark Belohnung

sicherlich ich Demjenigen zu, welcher nachweisen kann, wer die Glatschelsten an dem Aufhängelosten am Sonntag Abend gleich nach 9 Uhr eingeschlagen hat Görlitz, am 12. Novbr. 1902

Der Gem. Vorstand.

Meine Wohnung.

für einzelne Person, Stube, Kammer und Keller, Preis 60 Mark, ist sofort oder später zu vermieten

Blasewitzstr. 61.

Wer Stelle sucht, verlange bis "W. B. Börsen-Office." Mannheim.

Prima Mariashainer

(Döhlhoff)

öffentigt in allen Sorten billigst ab Schiff in Briesa und Moritz

Oscar Hartwig.

Mariashainer und

Braunkohlen

empfiehlt billigst ab Schiff

J. G. Müller, Nürnberg.

Anhänger wird übernommen.

Blasewitzstr. 32, III.

Th. Uhlich, Hauptstr. 18.

Empfiehlt billigst mein reichhaltiges

Lager in

Strick- u. Zephargarnen.

Ziegen-, Hasen- und

Kaninfelle

Kauf zu höchsten Preisen

Hermann Hettig, Elsterstr. 4.

Couverts

mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt

Billigst die Buchbinderei b. 21.

In frischgeschlachtete

fette Gänse,

prima fette Enten,

Koch- u. Brathühner

empfiehlt billigst

Clemens Bürger,

Wild- und Geflügelhandlung.

Borjügl. Weizenstrohbrod

nach Prof. Graham und Dr. Knellp

empfiehlt

Stober Schäffer, Standesfestsstraße 1.

Connabend. d. 15. d. 21. steht

I Fuhr.

Weisskraut und Sellerie

auf dem Markt zum Verkauf vom

Wittergut Kreinitz.

Aepfel

verarbeitet nach jeder Station gegen

Rechnung, gut verfein, Cr. von

8 Mk. an 10 Mk.

Mathias Matras, Döppichter,

Striegitz 5. Sommerstr. 14.



Restaurant Schlachthof.

Morgen Freitag Schlachtfest, bis 10 Uhr abends.
Kaiserschmiede, später frische Wurst und Gallerischäflein.
Es laden ergebnis ein G. Mötscher.

F. Emil Pinkert,

Schneidermeister,
Riesa, Bergstrasse 4
empfiehlt

für die Ausfertigung aller Art Gewerbe- u. Haushaltserwerbe zu Mittleren Preisen und bietet bei Bedarf eine freimüthige Beobachtung.

Alpen-Rahmkäse

Sehr pikante Viertelkäse

Altenburg. Siegenkäse

Kronen-

Heilrichskäse |

Renshaffekäse |

Barzer |

empfiehlt

Carl E. Schäfer,

Bauflieger- und Hauptflieger-Meister.

ff. Kieler Sprotten,

ff. Kieler Pöklinge.

Ernst Schäfer Nachf.,

Albertplatz.

ff. saure Gurken,

Schad 2.80 Mk.

ff. Senfgurken,

Wund 3.20 Mk.

Ernst Schäfer Nachf.,

Albertplatz.

Gasthof „Zum Schwan“

Sonnes. Merzdorf. Sonnes.

Nächsten Sonntag und Montag

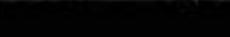
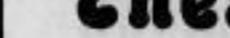
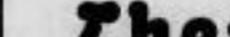
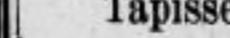
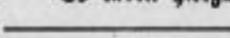
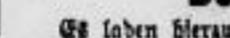
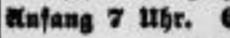
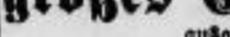
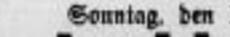
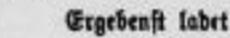
große Ballmusik,

gesp. v. d. Capelle des R. S. Heil-Art.-Reg. Nr. 32.

Empfiehlt an beiden Tagen ff. Speisen und Ge

träume, sowie selbstgebackenen Kuchen und lädt hierzu

ganz ergebnis ein. Richard Reiche.



Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Blatt und Blatt vom Sonnabend & Mittwoch in Riesa. — Zur Nr. 264 erscheint am Freitag: Hermann Schmidt in Riesa.

264.

Donnerstag, 13. November 1902, Abends.

55. Jährg.

Die 40. Gesammtzung des Landeskulturrathes für das Königreich Sachsen

begann gestern im Sitzungssaale der ersten Ständesammlung. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete der Bericht des Herrn Geheimen Dekonomierathes Hähnel-Kuppitz über die Neuwahlen zum Landeskulturrath für dessen 6. Wahlperiode, die mit der gestrigen Sitzung begonnen hat. Die in den 13 Wahlkreisen zum Theil neu, zum Theil Wiedergewählten, haben wie seinerzeit schon mittheilte. Nach dem Berichte des Referenten sind in allen Wahlbezirken in größerer oder kleinerer Anzahl Verstöße gegen die Wahlvorschriften vorgekommen, jedoch nirgends in solchem Maße, daß eine Beanstandung der Wahl notwendig wäre. In einem besonderen Halle hat im 7. Wahlbezirk der Pächter eines Rittergutes dagegen Berufung eingelegt, daß er von dem als Wahlbehörden vorsteher amtierenden Pächter als nicht wahlberechtigt zurückgewiesen worden ist mit der Begründung, daß zur Ausübung des Wahlrechtes entweder nur der Besitzer oder nur der Pächter befugt sei, er (der Pächter) aber selbst von jener Besuchts Gebraucht zu machen gedenke. Durch Gesetz vom 15. Juli 1876 die Beitragspflicht zu den Kosten des Landeskulturrathes allein dem Gute bei hinzugefügt worden und in dem vorliegenden Falle nicht von dem Pächter übernommen worden ist, so lautet der Antrag, analog einer schon im Jahre 1875 vom Landeskulturrath getroffenen Entscheidung, auf Berichtigung der Berufung, im übrigen auf Gültigkeitserklärung aller in den 13 Wahlbezirken vollzogenen Neuwahlen. Bezuglich der Gültigkeitserklärung beschloß die Versammlung einstimmig dem Antrage gemäß; über den anderen Punkt entspann sich eine kurze Aussprache. Schließlich wurde der Auschlußantrag auf Berichtigung des Wahlprotestes einstimmig angenommen. — Es folgte als zweiter Punkt der Tagesordnung die Zuwahl von vier ordentlichen Mitgliedern. Es wurden auf Vorschlag des Vorsitzenden gewählt als Vertreter für Volkswirtschaft Professor Dr. Stieda-Leipzig, als Vertreter für Forstwirtschaft Geheimer Oberforstrath Dr. Neumeister-Tharandt, als Vertreter für landwirtschaftliche Lehranstalten Geheimer Hofrat Professor Dr. Kirchner-Leipzig und als Vertreter für landwirtschaftliche Berufsanstalten Geheimer Hofrat Professor Dr. Robbe-Tharandt. Hierauf stand die Aufforderung der Rechnungen des Landeskulturrathes und der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft statt. Bei diesem Punkte machte Herr Dekonomierath Steiger darauf aufmerksam, daß die Kosten der Berufsgenossenschaft in rapider Steigerung begriffen seien, und daß der Aufbringungsmodus nach Steuereinheiten, weil ungerecht, auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden könne. Angemessener erscheine ihm, die Kosten zur Hälfte nach Steuereinheiten, zur Hälfte nach Flächen aufzubringen. Dem wurde in der Debatte widersprochen, zum Theil wurden auch andere Vorschläge laut.

Als nächsten Gegenstand erledigte man die Zuwahl von verschiedenen außerordentlichen Mitgliedern. Die Wahl traf nach dem Vorschlage des Herrn Vorsitzenden für Veterinärwesen Herrn Professor Dr. Edelmann-Dresden, für Pferdezucht Herrn Landstallmeister Gräfen zu Münster-

Moritzburg, für Rindvieh- und Schweinezucht Herrn Landes-Thierzuchtdirektor Professor Dr. Busch-Dresden, für Fischzucht Herrn Major a. D. Auer-Trebsen, für Obst- und Gartenbau Herrn Rittergutsbesitzer Selbel, für Maschinenwesen die Herren Professor Dr. Stroeder-Leipzig und Rittergutsbesitzer Playmann-Borna.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete der Territorialvortrag über die Geschäftstätigkeit des Landeskulturrathes in der 5. Wahlperiode. Aus dem Inhalte sei folgendes wiedergegeben: Mit Beginn der gegenwärtig tagenden 40. Gesammtzung ist die 5. Sitzungsperiode des Landeskulturrathes abgelaufen. Während dieser sechs Jahre haben sechs Gesammtzüngungen an zusammen zwölf Tagen stattgefunden. Die Ausschüsse traten zu 64 Sitzungen theils zur Vorberatung von Fragen für die Gesammtzüngungen, theils (bei ständige Ausschüsse) zur vorläufigen Erledigung von Anträgen und Vorslagen zusammen. Nachdem der Landeskulturrath sich mit Fragen aus dem Gebiete des Obst- und Gartenbaus während der 4. Wahlperiode nicht mehr zu beschäftigen gehabt hatte, wurde der Sonderausschuß für Obst- und Gartenbau mit Beginn der Berichtsperiode aufgehoben und die Erledigung der den Obst- und Gartenbau betreffenden Fragen dem vierten Sonderausschuß unter Hinzuziehung des außerordentlichen Mitgliedes für diese Fragen überwiesen. Dagegen wurde ein Sonderausschuß für landwirtschaftliches Maschinenwesen gebildet, dessen Mitgliedern zugleich die Funktion als Vorstandsmitglieder der Maschinenprüfungsstation zugeschlagen worden ist. Im Jahre 1898 wurde eine Neugestaltung der Sonderausschüsse durchgeführt, weil die leichten in der bis dahin bestehenden Eintheilung ungleich stark belastet waren und es sich oft notwendig machte, mehrere Sonderausschüsse zur Beratung einzelner Gegenstände heranzuziehen. Dem vorbereiteten Nebelstande, wie auch der ungleich starken Beschäftigung der einzelnen Sonderausschüsse wurde aber auch dadurch nicht vollständig abgeholfen. Der Sonderausschuß für landwirtschaftliches Maschinenwesen hatte keine Veranlassung, zu einer Beratung zusammenzutreten. Die in den Sitzungen geöffneten Beratungen betraten die landwirtschaftliche Theorie, das Unterrichtswesen, die Arbeitsverhältnisse, Handel und Verkehr, Zölle, Steuern und Abgaben, die Agrargesetzgebung, die Statistik, die Landeskultur, die Thierzucht, das Versicherungswesen, die Veterinärpolizei, das Bauwesen, das Maschinenwesen und die Reining-Stiftung. Das Plenum nahm von dem Bericht ohne Debatte Kenntnis. (Nach dem Dr. Anz.)

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Eigen-Bericht) — ab. Berlin, 12. November 1902.

Die Hollschule hat nun heute in der That ihren Platz durchgesetzt. Der Antrag Althäuser auf Abänderung der Geschäftsordnung kommt morrow zur Verhandlung! Allerdings mußte die Mehrheit erst eine stundenlange, höchst erregte Geschäftsaufnahme führen, ehe sie ihr Ziel durch eine namentliche Abstimmung um 8 Uhr Abends erreichen konnte. Anfangs murkste man davon, daß die Diskussion bis 11 Uhr Nachts dauern würde, aber auch hier trug es zur Ablösung wesentlich bei, daß die Mehrheit sich in rednerischer

Begleitung die möglichste Beschränkung auferlegte. Vor allem jedoch kam ihr zu Gute, daß die Einigkeit der Opposition jetzt in die Brüche ging. Denn Singer, Heine, Gladbach, Weiß und der restlichen Autoren sprangen wohl Dr. Bachmair und Dr. Barth von der freisinnigen Vereinigung in der Geschäftsaufnahme des Hauses über, so daß die Bevorzugung des Antrags Althäuser vor den anderen Anträgen aus dem Hause gegen den Widerstand der betreffenden Antragsteller unzählig sei und doch bestand die Annahme des von Spahn (C.) gestellten Antrags, den Antrag Althäuser auf die vorläufige Geschäftsordnung zu setzen, einen Bruch der Geschäftsordnung bedeutete. Aber sehr erstaunlicher war es, als Eugen Richter, der für das Recht der Mehrheit eintrat, und zwar mit einer Bestimmtheit und Entschiedenheit, daß die Rechte und das Centrum ihm zuhören sollten spendeten und die äußerste Linke in einen Zustand unbeschreiblicher Wut geriet. Was half es, daß Richter sachlich gegen den Antrag war, seine prinzipielle Stellungnahme hatte den Sieg der Majorität entschieden, denn an das Wiederholen eines eventuell beabsichtigten Obstruktionserfolgs war seitens der fristigen Vollpartei da nicht mehr zu denken, wenn sie nicht ihren Führer beobachten wollte. Von den anwesenden Mitgliedern dieser Partei stimmte auch nur einer, Dr. Willems-Weining, für den Antrag auf namentliche Abstimmung. Die um Richters Anhang verhinderte Opposition hielt an ihrer prinzipiellen Auffassung, unter ausführlicher Darlegung ihrer Gründe, doran fest, daß dieses Vorgehen der Mehrheit ein Gewaltakt sei, zu dessen Abwehr alle Mittel erlaubt seien. Weder ließ es das in die populäre Form „Wurst über Wurst“ und gab die Versicherung ab, daß es der Mehrheit trotzdem nicht gelingen werde, den Sozialist fertig zu bringen, daß seine Partei diesen Gewaltstreich aber auch für künftige Fälle im Gedächtnis behalten werde, so namentlich beim Fall, der ja blauer in seinem überwiegenden Theile von beschlußfähigen Häusern festgestellt worden sei. Wohl am geschicktesten polemisierte von der Opposition Dr. Barth, der hämischen Wollf schrie erneut, namentlich bei den gegen Richter gerichteten Stellen. Von der Mehrheit sprachen nur Spahn (C.), Bassermann (ul.) und Liebermann von Sonnenberg. Sie verzirten die Ansicht, der auch Präsident Graf Wallstraße beipflichtete, daß die Befreiung der Geschäftsordnung über die Nächste Folge der Initiativantide sich nur auf die sogenannten Schwerpunkte beziehe, während der Mehrheit jederzeit das Recht zu stehe, an anderen Tagen wichtige Anträge außer der Reihe in Beratung zu nehmen. Richter konnte ihr einwischen sein, daß Dr. Richter die entgegengesetzte Ansicht für „kompletten Unstum“ erläuterte. Die Auffassung war während der ganzen Verhandlung außerordentlich stark, so daß der Präsident mehrfach eingreifen mußte.

In der ersten Hälfte der Sitzung war unter großer Aufmerksamkeit des Hauses das Tarifgesetz weiterberaten worden. Der § 8, der die Abwahrmaßregeln bei Kriegs- und Friedenskriegen gegen den bisherigen Zustand bedeutend verschärfte, wurde in der Kommissionssitzung mit 192 gegen 71 Stimmen angenommen, nachdem die Autoren in ausführlichen Darlegungen vergeblich darauf hingewiesen hatten, daß durch diese Geschäftsaufnahmen wie selbst mehr leben würden als die Gegner. Darauf schloß sich eine lange Geschäftsaufnahmedebatte über die Behandlung der Petitionen, und endlich wurde noch die Debatte über § 9 erledigt, der die Bestimmungen über die Abwahrmaßregeln und die Transföderalität trifft. Hier handelt es sich hauptsächlich um die Abwehr eines agrarischen Antrags auf Beseitigung der

dass manns hohe Gras bald wieder verborren und Präriebände werden die Zeitungen dort in den Metropolen des Ostens zu melden haben — zahlos unendlich!

Mein Pferd war müde, ich nicht minder. Etwa tausend Schritt vor mir stieg eine leichte Rauchwolke zum klarsten Abendhimmel — Gott sei Dank — eine Hütte! In wenigen Minuten waren wir dort, ich warf meinem Thier die Jügel über den Hals, sprang ab und schritt auf die Thür des Blockhauses zu. Da erschien im Rahmen der leichten eine vierzehntölige Gestalt, in Lederhosen von unbekannter Farbe, blauem, über der Brust offenen Wollhemde, einen breitrandigen Hut auf dem struppigen etwas vierzehndigen Kopfe. Die Arme waren aufgetrennt — und wo die Haut sichtbar war, im Gesicht, an Hals, Brust und Armen, da war sie braun wie altes Eichenholz. Der dunkelbraune, struppige Vollbart, der nur den oberen Theil der Wangen und die Oberlippe freiließ, bildete einen passenden Rahmen zu diesem Gesicht, aus dem übrigens zwei hellblaue Augen lustig und verschlagen herabhingen.

„Good evening sir,“ sagte ich, den Hut ziehend, „beg your pardon if —“

„Sprecht nur Deutsch, Landsmann,“ klang es da laut, aber nicht unfreundlich zurück, „Mann, wetten wir — Ihr seid da irgendwo zwischen Main und Neckar her —“

„Na, dann grüß Gott, Landsmann, habt's recht — aber woher wißt Ihr —?“

„Woher —? wenn einer von Süßlich vom Meer (Main) mich englisch anspricht, so will ich ihm gleich sagen, woher er ist — doch kommt rein, Ihr seid hungrig und müde.“

Er nahm die kurze Pfeife, die ihm zwischen den Zähnen hing, aus dem Munde, spuckte aus in elegantem Bogen. Dann gab er den Eingang frei und machte mit der braunen Hand eine einladende Geste. Alles an ihm ruhig und bedächtig, aber bestimmt und energisch. Dann schritt er auf mein Pferd zu, ergriff es am Jügel und führte es um das Haus herum. Vernehmlich klirrten die Sporen an seinen hohen Stiefeln. In wenigen Minuten war er wieder bei mir, warf ein großes Scheit ins Feuer,

setzte einen Dreifus auf den aus rohen Steinen geschichteten Heerd, schnitt einen langen fetten Streifen von einem an der Decke hängenden Kalbsbüffet und warf es, nachdem er Salz und Zwiebeln hinzugeholt, in einen bereitstehenden, zur Hälfte mit Wasser gefüllten Topf. Aus der Schieblade des aus rohen Platten geziemerten Tisches nahm er ein angebrachtes Laib groben Brodes und ein Weißbrot, dann holte er aus der Tasche eine Whisky-Flasche mit zwei Gläsern und stellte sie auf den Tisch.

„Rütt halt vorlieb nehmen!“ sagte er dann ruhig, „ein Schlemm gibt mehr als er hat.“

Tarauf schenkte er die Gläser voll und wir stießen an. Ich zündete mir eine Zigarette an und bot ihm ebenfalls eine, die er jedoch im Hinblick auf seine lustig qualmende Pfeife ablehnte.

„Guter Pferd war noch allright,“ sagte er dann behaglich, „kommt wohl nicht weit her?“

„Von Western Cottage,“ erwiderte ich, worauf er eine Tampsrolle vor sich hin blies, das Haupt wiegte und langsam sagte: „Ein tüchtiges Stück. Nun, der Gaul hat Zeit, sich auszuruhen zwischen meinen im Pferch zwischen den meinen —“

Plötzlich horchte er auf. Es war inzwischen dunkel geworden und durch die offene Thür, die zugleich Rauchfang und Fenster war, hörte man das erregte Wiehern eines Hengstes und das Scharren und Stampfen von Hufen. Mein Wirt erhob sich schweigend und schritt zur Thür. Auch ich lauschte angestrengt, soweit es das Knistern und das Prasseln des Feuers erlaubte. Da tönte Schnauben und flüchtiger Hufschlag durch die Stille der Nacht. Er kam von Westen her, wo die Prärie durch eine Feuerlagerung unterbrochen war und auf eine Viertelstunde lang kaum ein Grashalm gedieh.

Und vor dem Blockhouse meines Wirtshaus hielt es an. Ich fuhr empor, draußen sprang ein Mann vom Pferde und näherte sich dem Eingang, aber mein Wirt blieb stehen wie angewurzelt, die Hand in der Tasche am Griff des Revolvers.

„Joe“ — rief der Angelommene auf englisch, „um,

In einer der nächsten Nrn. d. Bl. beginnt ein neuer grüßer Roman:

Der Nachtwandler.

Wir nehmen Veranlassung, auf das Werk hiermit noch besonders hinzuweisen und dürfen erwarten, dass dasselbe wieder das regste Interesse aller Leser finden wird. etc.

Richter Lynch.

Story aus dem amerikanischen Westen von Anton Huber. Nachdruck verboten.

Die Sonne ging nieder, eine ungeheure Kugel von lätter Purpurfarbe. Und ihre feurigen flammanden Strahlen überhauchten die ganze westliche Hälfte des Himmelsgewölbes mit schillernder, wabender Rose. Also morgen wieder dasselbe Wetter wie heute; der glühende Ball am kristallären Himmel, blößnige Höhe niederschauend auf die arme verburstende Erde. Dann wird

gewöhnlichen Zusätzl. gegen den der Reichskanzler in Person in die Kanzlei trat. Die Abstimmungen, vorher drei minutielle, wurden verlängert, wurden verlängert, um Raum für die oben beschriebene große Debatte zu schaffen.

Tagesgeschichte.

Das deutsche Auswärtige Amt hat schon wiederholt für die deutschen finanziellen Ansprüche gegen Venezuela eintreten müssen, ohne daß bisher ein Erfolg erzielt worden wäre. Neben diese Verhandlungen hat jetzt der Präsident Taft eine Beschleunigung veranlaßt, durch die er sich wohl hofft, der venezolanischen Witten Sympathien im dortigen Publikum zu erwerben hofft. Es wird darüber der „Frankl. Btg.“ berichtet: „Scheinbar handelt es sich bei dem schon so lange schwelenden Konflikt um die Regelung der Entschädigungsansprüche, die deutsche Bürger, vor allem die „Große Venezuela-Gesellschaft“ aus den letzten Revolutionen her gestellt machen. Während Deutschland in ausschließlichen Denkschriften vom 8. März und 16. Juli 1901 seinen Anspruch auf gemeinsame Prämien der Reklamationen geltend macht und mit dem gleichen Vorgehen im Jahre 1893, wie den einschlägigen Forderungen von Ehrlichkeit und Gerechtigkeit begründet und schließlich die Anerkennung des Haager Schiedsgerichtes verlangt, sieht Venezuela auf seinem ersten abwehrenden Standpunkt stehen. Zur Prüfung der Entschädigungsfrage sei ein besonderer Gerichtshof eingesetzt, dessen Entscheidung endgültig sei und jede diplomatische Einmischung ausschließe, als Eingriff in die Souveränität des Staates. Dabei handelt es sich hier um ein aus den Naturzügen der Regierung ad hoc eingesetztes Gericht, das über die Verpflichtungen eben dieser Regierung entscheiden soll. Die Berufung Venezuelas auf das deutsche und amerikanische Staatsrecht, wie die vom Fürsten Bismarck geäußerte Prognos ist ganz hinfällig. Am 11. Dezember v. J. schlug Deutschland in New-York eine gemeinschaftliche Aktion gegen die Wirtschaft in Caracas vor. Am 31. Dezember legte es den venezolanischen Machthabern eine von der deutschen Gesellschaft und der Berliner Regierung geprägte Schadensrechnung von 1718 815,67 Gold vor und ersuchte um schleunige Begleichung. Diese Forderung hielt es in einer schärfsten Note vom 18. Februar 1902 auf, rechtfertigte sich nur im Hinblick auf die neuerdings verschwerte Lage der Regierung zu kurzem Ausschub bereit. Inzwischen hat sich die Lage in Venezuela noch verschärft, und alle Berichte betonen übereinstimmend die grenzenlose Zerrüttung und tiefe Ergründung des Landes, unter der der auswärtige, vorwiegend deutsche Handel natürlich in erster Linie leidet. Blockaden, Bombardements, Kontributionen und Rekrutierungen haben den öffentlichen Verkehr und die Arbeit in den Plantagen nahezu zum Stillstand gebracht. Für Deutschland speziell ist durch die kürzliche Entmündung des Herrn Adam Rausch, des Vertreters der Hamburger „Venezuela-Plantagen-Gesellschaft“ in Caracas, ein neuer Streitpunkt geschaffen worden.“ — Die jüngsten revolutionären Ereignisse in Venezuela mögen die nachdrücklichere Gestaltung der deutschen Ansprüche verzögert haben; es kann aber erwartet werden, daß diese nicht ausgegeben werden.

Deutsches Reich.

Der Ausbildung in der Funkentelegraphie wird in der Marine fortgesetzte großer Beachtung geschenkt. Für Seerosen, Marineingenieure und Mannschaften finden, nach dem „Tg. Btg.“, während des Winterhalbjahres zahlreiche Informationskurse statt, teils an Bord des

Torpedoboots „Wölfe“, teils beim Torpedoboots-Kommando. Die Kurse dauern jedesmal zwei bis vier Wochen. Auf diese Weise werden Offiziere, Ingenieure und Mannschaften gründlich mit dem Wesen und der Anwendung der Funkenleitung vertraut gemacht. Gegenwärtig sind 50 Kriegsschiffe und 1 Torpedoboot mit Einrichtungen für Funkenleitung versehen. Außerdem sind an der deutschen Ostsee Küste sechs Funksprachstationen der Marine vorhanden. Die Marine hat die Errichtung fünf weiterer Stationen an der deutschen Nordseeküste für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Die Funkenleitung hat sich schon jetzt als ein wichtiges Signalmittel für den Flottendienst gezeigt. Es hat sich aber auch gezeigt, daß auf die Ausbildung des Personals große Sorgfalt verwendet werden muß, da es außer der theoretischen Kenntnis auch einer gründlichen und längeren praktischen Ausübung bedarf, bis die höchste Leistung des Mannes auch die höchste Leistung der Apparate bedingt. Auch hier stehen wir noch im Anfang der Entwicklung.

In der letzten Zeit sind in der Tagespresse immer häufiger Nachrichten darüber aufgetaucht, daß die Arbeitgeber Deutschlands gefordert seien, sich zu einem „Bund der Arbeitgeber“ zu organisieren, um den Kampf gegen die sozialdemokratischen Organisationen mit Erfolg führen zu können. Die letzte Nummer der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ führt nun an leitender Stelle aus, daß ihre Gründung tatsächlich als erster Schritt zur Durchführung dieser Gesamtorganisation des deutschen Unternehmers ums erfolgt sei. Berlin, Hamburg und München seien die Städte, deren centralisierte Arbeitgeberorganisationen berufen seien, dem geplanten Bund der Arbeitgeber als Grundlage zu dienen. Man gehe hierbei von dem Grundsatz aus, daß der geschlossenen Arbeitorganisation eine ebensolche der Arbeitgeber unbedingt gegenüberstehen müsse, wenn idiosyncratic und endlich eine Vereinigung erzielt werden sollte.

Vor wenigen Tagen wurde einer Berliner Zeitung aus Rom berichtet, der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf Göben, habe einem Vertreter der „Italie“ erklärt, in Deutsch-Ostafrika seien vor kurzem Goldminen von unerhörtem Reichtum gefunden worden. Die Minen seien noch reicher, als jene von Johannesburg. Da diese Meldung auf der ersten Autorität zu beruhen schien, ist sie durch viele Zeitungen gegangen. Graf Göben hat aber sofort in einem Telegramm aus Rom gebeten, die Mitteilung dahin zu berichtigten, daß er nur von dem Vororten goldhaltiger Quarze gesprochen habe. Darin bezieht sich der Gouverneur offenbar auf den Bericht der sachmännischen Expedition, die die Franz.-Gesellschaft nach dem Franz.-Plateau abgesandt hat. Über deren Arbeiten und Erfolge machte Mitte September die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ die Mithellung, man habe bei Einschlagungen von etwa 30 Meter zwei reichhaltige Riffe entdeckt. Das Ergebnis der näheren Untersuchung des Geistes wäre überaus günstig gewesen. Nach aber dieser Zündung und diese Angabe nicht als etwas abgeschlossenes und Sichereres angesehen werden konnten, geht deutlich aus der weiteren Bemerkung des Blattes hervor, daß zur weiteren Prüfung und offiziellen Feststellung des Goldgehalts der Tonnen Quarz dennoch ein geologischer Sachverständiger in dem Schiegebiet eintreffen werde. Erstaunlich ist, daß der Gouverneur bei der Veröffentlichung der

Sache sich viel vorsichtiger fühlte, als die Mitglieder der Unterforschungs-Expedition, die aus Freude über das Vorkommen goldhaltiger Quarze schon die glänzendsten Aussichten vor sich sieht. Das Verwechseln solcher Quarze mit dem Auftreten reichlichen Goldes hat schon viele Enttäuschungen und Schändigungen herbeigeführt.

Der Verband Deutscher Schriftsteller und Journalisten richtete an den Reichstag und den preußischen Landtag Petitionen wegen der schimpflichen Behandlung verschiedener Redakteure durch Polizeigebärdungen.

Rene der neuen allgemeinen Garnisonsordnung sind, der „Nat.-Btg.“ zufolge, besondere Bestimmungen für Berlin erlassen worden. Hervorzuheben ist hieraus, daß bei Strafanzeigen und Tumulten jeder Soldat, der nicht im Dienst ist, sich sofort nach der Kaserne oder in sein Quartier zu begeben hat. Dem Gouvernement ist von den Truppenteilen sofort telegraphisch Meldung zu machen über alle besonderen Ereignisse, welche Militärpersönlichkeiten oder militärische Einrichtungen betreffen und in der Presse Besprechung finden könnten. Bei Abschüssen haben die Offiziere, wenn ihnen kein besonderes Tagesbefehl zur Theilnahme an der betreffenden Festlichkeit zugegangen ist, keinen Anspruch auf einen anderen Platz wie jeder andere Zuschauer.

In Sachen der Ableitung der österreichisch-ungarischen Auswanderung über Hamburg und Bremen nach Triest und Zürich theilen die „Hamb. Nachr.“ mit, daß die Hamburg-Amerika-Linie von dieser Maßnahme so gut wie gar nicht betroffen wird.

Wie der „Rheinische Kurier“ hört, sind der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz und Prinzessin von Schaumburg-Lippe, von Bonn kommend, Prinz und Prinzessin Heinrich mittels Automobil von Darmstadt aus und Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen im Laufe des gestrigen Tages zu kurzem Aufenthalt in Schloß Rheinstein eingetroffen.

Die „Nat.-Btg.“ schreibt: Von München aus sind Nachrichten über eine angeblich vom Reichsjustizamt eingeleitete Berufung einer Kommission zur Vorbereitung der Revision des Strafgesetzbuchs verbreitet worden. Dazu wird uns von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: Es handelt sich hier noch nicht um eine Kommission zur Aufstellung eines Gesetzentwurfs, sondern vielmehr um die Bildung einer freien Vereinigung von Männern der Wissenschaft zur Inangriffnahme der erforderlichen rechtsgleichen und statistischen Vorarbeiten. Da ohne die solide Unterlage solcher wissenschaftlichen Materialien an die Aufstellung eines Entwurfs nicht herangetragen werden könnte, so haben allerdings in Fühlung mit der obersten Justizverwaltungsbörde des Reiches Vorschreibungen über die Bildung einer solchen wissenschaftlichen Vereinigung stattgefunden. Diese trugen aber, wie es in der Natur der Sache liegt, in den Anfangsstadien einen rein vertraulichen Charakter und haben bisher noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis geführt. Hierdurch ist die ganze Angelegenheit noch keine für die Öffentlichkeit sprachreife. Sie liefert aber den ersten Beweis, daß man in allen an der Strafrechtsreform beteiligten Kreisen dieser hochwichtigen Sache das größte Interesse entgegenträgt.

Über Fortschritte des Deutschtums wird aus Samoa berichtet: Aus der Missionsbuchdruckerei in Samoa

Gottes Willen, gib mir ein anderes Pferd, sie sind mir auf den Fersen!“

Der Andere nahm die Hand aus der Tasche und sagte gleichzeitig ebenfalls auf englisch:

„Du bist's, Bill — hast wieder ein Pferd gestohlen?“

„Ja — ja — die Roth, Joe, die Roth — und das Beste lohnt, ich kann nicht weiter — sie sind mit auf dem Fuße — sie werden mich aufzupäppen, wenn Du mir nicht hilfst. Willst Du mir ein Pferd geben?“

„Nein —!“

„So nehm ich mir eins — fort muß ich —“

„Wenn Du meinen Pferch betrifft, so hast Du meine Augen im Hirnkasten.“ Und dabei hob er ruhig den Revolver.

„Joe,“ sagte der Andere heiser, „willst Du Deinen alten Freund verzaubern, der seine Baarschaft mit Dir teilte, als Du übers große Wasser kamst und keinen Tent in der Tasche hattest? Gedanke der zwei Jahre, da wir auf der Farm saßen, die wir für meine Baarschaft gelaufen und wo wir mächtig Geld machten —“

„Taran solltest Du mich nicht mehr erinnern, Bill,“ sagte mein Birth rauh; „benn eines Tages warst Du fort mit dem baaren Gelde und die Jessy, des Tom Bulchers Tochter, mit Dir, obwohl Du wußtest, daß sie mir gehörte und wir uns heirathen wollten —“

„Bitt' Dich, Joe Großmann, denke nicht daran, was nicht mehr was ich Dir früher gab und unser Erspartes hatten wir auf der Bank. Was ich mitgenommen —“

„Die Bank war am Tage vorher fallst, das wußtest Du — ich mußte die Farm mit Schaden verlassen und bin nun ein Cowboy und wüster Bursche anstatt ein ordentlicher Farmer.“

„Scham Dich, Joe — mir hat das Geld keinen Segen gebracht, und um Jessy's Verlust brauchst Du Dich auch nicht zu beklagen — sie hat die Dollars mit mir verpreßt in Frisco (St. Francisco) und hat mich dann verlassen. — Und nun gib mir ein Pferd — for God's sake —!“

Es sprach eine solche Angst aus seinem Ton, eine solche Verzweiflung, wie ich sie kaum von einem Richard III. ergreifender gehört hatte. Das schien auch meinen Birth zu führen, er winkte und schritt mit dem Knöpfling um das Haus herum. Gleich darauf hörte

ich wieder Röhrhause und mein Birth erschien wieder, als sei nichts vorgefallen. Er machte sich am Kochtopf zu schaffen und stellte einen zweiten Topf ans Feuer.

„Für den Thee — Ihr trinkt doch welchen?“

Ich hatte gerade beobachtet, als es wiederum draußen lebhaft wurde. Pferdegetrappel und Stimmen. Diesmal ließ sich mein Birth in seiner Beschäftigung nicht stören und wandte nur leicht den Kopf, als ein ziemlich wild ausschreitender Geselle in der Thür erschien, staub- und schwitzbedeckt.

„Bill Perkins war hier!“ sagte er ohne zu grüßen, „wo ist er?“

„'n Abend Red Thompson,“ sagte mein Birth seelenruhig, „solltest wissen, daß man guten Abend sagt, wenn man zu einem Gentleman kommt, was ist mit Bill Perkins?“

„Ein Pferd hat er mir gestohlen — war er hier?“

„Well, er war hier —“

„Und wohin ist er?“

„In der Richtung nach Western Cottage —“

„Well, hast Du uns angelogen, gehst Dir an deinen Fragen.“

Damit ging er wieder, ohne Gruß. Wiederum Rufen, Hufgetrappel, in der Ferne verhallend. Mein Birth machte sich wiederum an seinem Kochtöpfchen zu schaffen.

„Habt Ihr Ihnen den richtigen Weg gewiesen,“ fragte ich.

„Ja,“ klung es salomonisch zurück.

„Wie —“

„Sie würden im hohen Gras die Fährte doch finden und dann läme ich in Verdacht. Außerdem aber reitet er mein allerbestes, jetzt ganz irische Pferd und sie hören es mit ihren abgetriebenen Thieren nie und nimmer ein, denn sie sind schon an 20 (englische) Meilen im tollsten Jagen geritten.“

Wir begannen dann nach einer halben Stunde, die wir schweigend und rauchend verbracht hatten, die einfache Abendmauszeit zu verzehren, als wir wiederum Pferdegetrappel vernahmen. In der Thür erschien der selbe wilde Kerl, den mein Birth vorher mit Red Thompson angereckt hatte, richtete einen Revolver auf uns und rief donnernb:

„Hände hoch!“

Unwillkürlich folgten wir dem Gebot, und es vergingen einige angstvolle Sekunden. Dann hallte von draußen eine Stimme: „Red, hier ist Dein Gaul — lahm geritten hat ihn der Schuft, aber sonst ist das Thier gesund!“

„Well!“ rief nun Red, „well Joe Großmann, Du hast dem Schuft eins von Deinen Pferden gegeben, daß er uns entkommen ist und das mir gestohlene Pferd hat sich bei Dir gefunden. Du weißt nun, was rechtmäßig ist. Come on!“

Joe stand schweigend auf, denn im Thürrahmen wurden noch mehr wilde Gestalten sichtbar. Er schüttelte mir die Hand und sagte: „Abieu, Landsmann — jetzt ist's gesehlt — na, ist auch nichts dran gelegen.“

Ich wollte protestieren, da rief einer der Kerle:

„Euch, Sir, möchten wir ratzen, und nicht zu folger — sonst schießen wir. Zur Sicherheit werden wir Ihr Pferd mitnehmen und es drüber am Walbrande anbinden — da wenn eine halbe Stunde vergangen ist, dann mögen Sie uns folgen!“

Mir blieb nichts übrig, als mich zu flüchten, aber ich folgte zu Fuß, und als ich drüber mein Pferd sand, ritt ich, wie von Jägern gejagt, in der Richtung nach Thompson Farm. Dort traf ich unter einer Baumgruppe die Kerle von vorhin wieder. Im Kreise saßen sie um ein Feuer, unter dem Ast eines Ahorns stand Joseph Großmann, die Hände auf den Rücken gebunden, eine Schlinge um den Hals. Das kurze Verhör schien schon zu Ende zu sein, denn zwei Männer ergreiften den Delinquenter und einer den Strick um dessen Hals.

Da — Geschrei — Gewehrschüsse, Pferdegetrappel und Rufe.

„Halt!“ Im nächsten Augenblick erschienen zwei Revolveristen auf dem Platz, mit ihnen Bill Perkins. Er sprang ab und riß Joe aus dem Kreise.

„So, alter Junge,“ rief er, „das war höchste Zeit. Traf die beiden Blaujäger und wollte mich für die Jagd ein wenig revanchieren. Na — sind wir quitt, Joe Großmann?“

ist möglich eine in samoanischer Sprache abgefaßte deutsche Grammatik hervorgegangen, deren Titel (in Uebersetzung) lautet: „Die Elemente der deutschen Grammatik zum Anfangsunterricht für die Samoaner.“ Dieses Buch benutzen die evangelischen Missionare in ihren Schulen und verbreiten es auch in dem ganzen Archipel; denn viele Samoaner wünschen die Sprache „ihres geliebten Kaisers“ zu erlernen. Die Verfasserin der Grammatik ist Fräulein Baleda Schulze, die Vorsteherin des Töchterpensionates Papauta bei Apia. Diese Erziehungsanstalt für samoanische Mädchen übt seit elf Jahren eine segensreiche Thätigkeit. Die Schülerinnen — etwa 70 an der Zahl — werden mit den Kenntnissen ausgerüstet, wie sie bei uns zu Lande eine gute gebogene Volksschule bietet. Vielleicht haben die aus dem Institut entlassenen Mädchen in der Folge einen guten Einfluß ausgeübt. Auf die Aneignung der deutschen Sprache legt Fräulein Schulze ein besonderes Gewicht; einige ihrer Schülerinnen sind soweit gefördert worden, um selbst wieder deutschen Unterricht ertheilen zu können.

Österreich.

Der Schuplan stürmischer Szenen war das Abgeordnetenhaus am Dienstag aus Anlaß von Dringlichkeitsanträgen und Anfragen der Sozialdemokraten wie der Christlichsozialen über die Vorgänge bei den Reichstagswahlen am Freitag im Wiener Bezirk Favoriten. Der Ministerpräsident v. K. der erklärte: Der Beschluß zum Ende der Sicherheitswoche in das Arbeiterviertel wurde von keinem Polizeibeamten erhebt. Es steht zweifellos fest, daß aus den offenen Fenstern des Arbeiterviertels Gläser auf die Straße geworfen wurden. (Währende Proteste seitens der Sozialdemokraten, Gegenrede bei den Christlichsozialen. Zwischen einzelnen Abgeordneten beider Parteien kommt es zu stürmischen Streitigkeiten.) Der Ministerpräsident versicherte, der Sachverhalt werde klar gestellt werden, es werde geschehen, was Rechtes ist. Abgeordneter Permerstorfer verlangt das Wort, vermag jedoch nicht zu sprechen, da es zu langanhaltenden Streitigkeiten zwischen den Christlichsozialen und den Sozialdemokraten kommt, die sich ununterbrochen Schlägerei und Beschimpfung entgegensetzen. Erdlich beantragt Abgeordneter Permerstorfer, dessen Ausdruck „christlich-soziale Ganghunde“ neuerlich Wärme und Sturm hervorruft, die sofortige Eröffnung der Debatte über die Anfragen. Die Beantwortung der Anträge wird abgelehnt. Die lärmenden Auftritte zwischen den Sozialdemokraten und Christlichsozialen dauern eine gewisse Zeit fort, worauf der Abgeordnete Bartell in der weiteren Verhandlung über die Regierungserklärung das Wort ergreift.

England.

Bothas Beweis und Delarey haben eine Denkschrift aufgelegt, die alle strittigen Ansprüche der Burenführer eingehend begrundet. Dieses Schriftstück wurde vorgestern Chamberlain überreicht. Botha trug den Inhalt zugleich mündlich vor und erklärte, er und seine Freunde hätten sich zu diesem Schritte in der Hoffnung bewegen lassen, daß Chamberlain bei seinem Aufenthalt in Südafrika die betreffenden Punkte einer prändlichen Untersuchung unterziehen werde. Ferner bat Botha, den Burenältesten Wessels, Fischer und Wolmarans, deren wiederholte Besuche am Erlaubniß zur Rückkehr nach der Heimat unberücksichtigt geblieben sind, die Rückkehr nach Südafrika zu gestatten. Botha erklärte zu dem Punkte, Kitchener habe ihm bei dem Friedensabschluß mündlich versichert, es sei nicht nötig, darüber etwas in den schriftlichen Vertrag aufzunehmen, da der Rückkehr der Delegierten keine Schwierigkeiten in dem Weg gelegt werden würden. Es heißt, Chamberlain habe versprochen, die Sache zu erwägen, doch erwartet man vor seiner Rückkehr aus Südafrika keine Entscheidung. Botha erklärte ferner, die Buren hätten geglaubt, die Geldbewilligung würde ausschließlich von der britischen Regierung ausgehen und insgesamt für die Wiederaufstellung der Bürgerkrieger ohne Nachweispflicht des Bedürfnisnachweises benutzt werden. Chamberlain versprach, die Sache in Südafrika zu untersuchen. Hierauf kam auch das Amsterdamer Manifest und die Reise der Generale auf dem Festlande zur Sprache, worüber sie Chamberlain Aufklärung ertheilten.

Vermischtes.

Vom Kaminlehrer zum Opernsänger. An der Münchener Königl. Akademie der Tonkunst ist zur Zeit ein Kaminfeuergefühl aus Borussia als Opernsänger inkorporiert — aber vielleicht wegen absoluter Mittellosigkeit noch nicht inkorporiert, da er die unerlässlich notwendige Inschriftengebühr von 15 Mark bisher nicht aufzubringen vermochte. Der Mann ist 28 Jahre alt, wurde von Kapitänen der Münchener Höpfer geprüft und auf Grund des Ergebnisses dieser Prüfung so qualifiziert, daß die Akademie der Tonkunst ihm, obwohl er als Aufstand zu gelten hat, Unterstufenzertifikat (dies bedeutet einen Nachschuß von ca. 300 Mark an Unterrichtsbonos) bewilligte; ebenso wurde ihm seitens der Schule ein Gügel zum Leben zur Verfügung gestellt, bertheile aber am Montag Morgen wieder abgeholt, eben weil die Inschriftengebühr noch immer nicht erledigt ist. Der Bader des jungen Mannes ist ein armer ehemaliger Wartez in Ohls (Borussia).
Bildung im Gerichtskassenamt. Der frühere Geschäftsführer der Berliner Feinddrucker, Sch. aus Berlin, war in einer Strafsache vor die Strafkammer zu Dönhof abgezogen. Als die Verhandlung zu Ende geführt worden war, veranlaßte der Gerichtsdienst die Zeugen unter Auszählung der bestehenden Anwältskosten, zur Kasse zu gehen, um dort die ihnen zustehenden Gebühren in Empfang zu nehmen. Hierunter befand sich auch Sch., der an der Kasse eine Doktorats 2. Klasse Berlin-Dönhof vorzeigte und einschließlich der ihm sonst zustehenden Gebühren einen Ge-

samtbetrag von etwa 80 Mark zu beanspruchen hatte. Als der Kassenbote sich anschickte, dem Zeugen die Gebühren auszuzahlen, долгие sich plötzlich ein älterer Herr an den Schalter heran, legitimirte sich unter Vorwegung seines Patentes als Gerichtsvollzieher, zeigte ein gegen Sch. ergangenes vollstreckbares Urtheil vor, legte Arrest auf die Summe und strich sie zu Gunsten seines Auszugsgebers ein. Das verdächtige Gesicht des Sch., dem die Erbänderung überraschend schnell kam, kann man sich leicht vorstellen, ob es jedoch überhaupt zulässig ist, Zeugengebühren zu pfänden, ist eine andere Frage.

Das verhinderte Duell. In dem englischen Blatte „Answers“ liest man eine reizende, kleine Geschichte. Ein höherer Offizier erhielt von dem Schiedsgericht die Erlaubnis zu einem Zweikampf unter der Bedingung, daß man Majestät von dem gewählten Orte der Zusammenkunft und der angefechteten Zeit in Kenntnis seje. Als die Duellanten auf dem Rennbogauplatz erschienen, waren sie nicht wenig erstaunt, den Kaiser dort zu treffen und zwar neben einem frisch errichteten Galgen sitzend. Der Aufforderer des Tuells wagte schüchtern zu fragen, was dies bedeute, worauf der Kaiser ernst antwortete: „Es bedeutet, daß ich beabsichtige, dem Zweikampf so lange zuzusehen, bis Einer den Anderen getötet hat und dann lasse ich den Überlebenden wegen Mordes aufhängen!“ — Die Geschichte ist völlig wahr, nur hat sie sich nicht in Preußen oder Deutschland ereignet, sondern in Schweden, auch nicht unter der Regierung Wilhelms II., sondern unter der Karl des Zwölfsten, der 1718 verstarb. Die geschichtlichen Kenntnisse der englischen Redaktion sind eben schwach.

Ein Sonderling Namens Stocker lebt auf dem Schwarzwald bei St. Georgen. Er hat sich dort im Walde drei Hütten erbaut und eine dem Moses, die andere dem Elias und die dritte dem Petrus geweiht. Das Innere der Hütten ist ausgestattet mit längstverfallenen Serienloosen; nach Stockers Ansicht stellen sie jedoch einen Werth von einer halben Million dar. Die Brust des Wundermannes schmücken alte Denkmünzen und Festzeichen. Ein Stab von Harthiegelholz hält er für den zur Schlange gewordenen Stab Moisi. Bei seinem Bette steht ein Sarg. Stocker ist 71 Jahre alt und stirbt sein Einsiedlerleben mit harter Waldarbeit. Mit Freundschaft und Würde zeigt er Fremden sein Wald-Eldorado.

Glück im Unglück. Gestern Tage, so berichtet das Luzerner Tageblatt, fuhr ein Radler von Eggersriet (St. Gallen) nach dem Martinstobel in rasender Eile, um versäumte Zeit wieder einzuholen. Über die Goldbach führt im Tobel drunter über hohe Felsen die Martinsbrücke, die mit einem eisernen Geländer versehen ist. Es war dunkel, und der Radler schoß mit seinem Balo ans Geländer. Er wurde hinübergeschleudert und flog hinunter in die schauerliche Tiefe. Es mag da wohl 100 Meter hinunter gehen. Glücklicherweise fiel der Mann auf das dichte Geestrüpp, das die Felsvorsprünge bedeckt, und kam so von einer Stufe zur andern mit ziemlich heiler Haut. Von jedem Vorsprung fiel er dann ins Wasser, was ihm wieder nicht stark zusetzte. Unten war er jetzt und zwar verhältnismäßig heil; aber wie sollte er bei der Dunkelheit über die Felsen hinaufkommen. Die Gegend ist einsam, und Radler verkehren selten Leute dort; auch hätte man die Hilferufe schwerlich gehört. Nun ruhte er sich dazu bequemt, die lange Nacht in der Tiefe zu verkleiden. Kurzweilig und angenehm war das nicht, aber auch nicht zu ändern; er konnte ja noch von Glück reden, wenn er hätte zerstört werden können. Am Morgen, als es heller wurde, kletterte er mit vieler Mühe hinauf; das Balo war noch auf der Brücke. Ist das nicht Glück beim Unglück.

Zulupring und schlechter Streufischen. In seinem Werk „23 Jahre Sturm und Sonnenchein in Südafrika“ erzählt Oberst Schiel folgende lustige Episode: „Einer der Halbbürger Getewahos, des Zululänders, Malanane, der riesigste von allen, denn an seiner Höhe fehlte nur wenig an sieben Fuß, besuchte uns oft, als ich im Zululand wohnte. Er schwärzte für Zululändische Streufischen, den meine Frau so schön fand. Einmal schickte er meiner Frau eine Kuh zum Geschenk und ließ wissen, daß er uns am folgenden Sonntag besuchen werde, um Kasse zu trinken und „Kuchen mit Hagel“, wie er den Streufischen nannte, zu essen. Er kommt aber ganz allein und wollte sich einmal an Kuchen tüchtig satt essen. Meine Frau hatte gebadet, als ob sie eine Batherhöchstgegenstalt in Mecklenburg zu verfolgen hätte, um „Seiner königlichen Höhe“ den Gefallen zu thun und — alles wurde als! Bei den letzten Stücken war er nahe am Platzen. Da ich er die Streufische ab und nahm den kalten Kuchen für seine Lieblingsfrau mit!

Die sanitären Zustände in den Berliner Barbierstuben werden sehr seitens der Polizei einer regelmäßigen Kontrolle unterzogen. Auf eine Eingabe des Bundes deutscher Barbierinnungen zu Berlin hat der Vertreter des Polizeipräsidiums geantwortet, daß die Polizei vorläufig davon Abstand genommen hat, durch Erlass von Polizeiverordnungen die Beobachtung sanitärer Vorschriften zu erzwingen, daß dagegen erwartet werde, daß die Innungen insbesondere nach dieser Richtung hin auf ihre Angehörigen einwirken. Das Verlangen des Verbandes, zur Kontrolle der Barbierstuben Beauftragte des handwerks zu wählen, die mit Beamteigenschaft ausgestattet sind, hat das Polizeipräsidium abschlägig beschieden. Zweckmäßiger erscheint es der Behörde, wenn die Kontrolle durch besondere unabhängige Beamte ausgeführt wird. Die Untersuchung über die Frage, wie die hygienischen Vorschriften am wirksamsten durchgesetzt werden können, ist noch nicht abgeschlossen.

Eprechsaal.

(Dieser Saal nimmt Platz auf einem großen Seiten für Sicherung einer Meinung über lokale und andere Fragen des allgemeinen Interesses zur Verfügung. Die hier zum Abschluß gehende Artikel geben deshalb nicht notwendiger Weise auch unsere eigene Meinung und Meinung wieder. Die Redaktion.)

Unter den Vorrichtungen, welche der menschliche Körper zur Temperatur-Regulation benutzt, nimmt die Haut die erste Stelle ein. Damit dieselbe den ausgleichen, an sie gesetzte Anforderungen genügen kann, muß sie aber auch gepflegt werden. Besonders ist es notwendig, daß sie von dem Schweiß, einem aus dem Sekret der Schweißdrüsen, aus Epithelen, Salzen, Fettsäuren und Staub bestehenden Grunde, welches leicht durch die überall vorhandenen Mikroorganismen in übelriechende Beschmutzung übergeht, regelmäßig befreit wird. Hierzu dienen in erster Linie die der Haut anliegenden Unterleiber (Hemd, Unterhose, Strümpfe), welche je nach ihrer Beschaffenheit den Schweiß mehr oder minder begünstigungs- und belastend häufig vorgenommenen Wechsel zur Reinhaltung viel beitragen. Dieser Zweck wird ferner erreicht durch regelmäßige Reinigung der Haut mittels Waschungen und mittels verschieden mobilierten Lufth., Sonnen- und Wasserbäder. Die Verwendung des Wassers zu Waschungen und Bädern dient jedoch nicht nur zur Reinhaltung der Haut, sondern der Einstrom, besonders des kalten Wassers, in Form von Duschen und Bädern auf den gesamten Organismus ist, wie die dreifältigsten Erfahrungen gezeigt haben, ein überaus heilsamer. Durch den Reiz des Wassers kann auf die verschiedenen Centren eingewirkt, der Kreislauf, der Blutdruck, die Nahrung u. s. w. beeinflußt werden. Wie die Hydrotherapie, d. i. die Wasserbehandlung männlicher Krankheiten, sich immer mehr Vohn breite, so sollte auch bisherliche Anwendung des Wassers zur Kräftigung des Körpers, zur Steigerung der Widerstandsfähigkeit gegen die verschiedenen Erkrankungen eine allgemeine Verbreitung finden. Für die Hygiene kommen hauptsächlich in Betracht die verschiedenen der Reinigung und Erfrischung dienenden Bäder. Hier verdient vor Allem Erwähnung das Baden in der Sonne, der Luft, in offenen Flüssen und Seen, welches, abgesehen von dem günstigen Einstrom auf die Haut, durch die Kräftigung der Muskulatur, die sich als natürliche Folge der Schwimmbewegungen ergibt, weiterhin noch durch den Ansehnthal in freier Luft und Sonne auf den ganzen Organismus vorbehaltlos entwickelt. Da diese Art Bäder in unserem Klima nur während einer kurzen Zeit benutzt werden können, muß für den übrigen Theil des Jahres Erholungswässer und zwar den warmen Bäder in Form von Schwimmbädern. Richtig betrieben, bilden die Schwimmbäder den vollkommenen Erholung für das Baden im Freien.

Jeder Anhänger der öffentlichen Gesundheitspflege wird die vom Stadt. Herrn Oberlehrer Röhlich in einer der letzten Stadtverordnetenversammlungen gegebene Anregung zur Errichtung eines Sonnenbades nur mit Freuden begrüßt haben, weil dazu hierorts ein unbedingtes Bedürfnis vorliegt. Unsere Badeverhältnisse liegen für die Einwohnerschaft nicht glänzend, sind ungenau und im Allgemeinen für den Einzelnen zu teuer. Das Elbad möchte für die Folge unbedingt die Seite des Elbe seinen Platz bekommen, weil das jetzige nur schwer unbedürftigen Bade wegen von Bleien aus Zeitmangel nicht benutzt werden kann. Nicht nur ein Sonnenbad müßte geschaffen werden, sondern die Errichtung eines Volksbades, bestehend aus Schwimm-, Bannen-, Douche-, Sonnen- und Dusabad, trisch-tümischen und russischen Dampfbädern, ist ein Bedürfnis für Riesa. In Kenntnis der hohen hygienischen Bedeutung steht sich bei gutem Willen in jeder mittleren Stadt ein solches Bad errichten, ohne die Bürgerschaft zu belasten, wie das Beispiel vieler unserer Nachbarstädte gezeigt hat, wo sich die Unternehmungen der städtischen Verwaltungen bei sehr billigen Baderpreisen reichlich verzinsen. Unseres Erachtens erwächst jeder Stadtverwaltung eine gewisse Pflicht, an der Errichtung des gesundheitlichen Wohles der Bürgerschaft im Besonderen und des Volkes im Allgemeinen mitzuwirken, denn der Segen solcher Einrichtungen wird nicht ausbleiben. Die Anregungen des Lehrers, Gesundheitsamtes sind zweckmäßig gegeben und die Kenntnis, daß die Gesundheitshaltung nicht die Haltung allein, die Hauptbedeutung hat, bricht sich mehr und mehr Bahn. Nur die Möglichkeit — und um weiter zu tollerer Zukunft — fehlt, zur Erfüllung der gegebenen Lehren, weil die Bekämpfung dieser Bäder für Kinderbetriebe zu kostspielig wird. Obwohl die an hiesigen Orte befindliche, ebenfalls eingerichtete und allen hygienischen Anforderungen entsprechende Badeanstalt des Herrn Hammelber Helm einigen Erfolg bietet, kann sie für die Allgemeinheit weniger in Betracht kommen, weil nicht jeder in der gleichen Orte ist, die verhältnismäßig hohen Preise für die Dauer bezahlen zu können. Unterstellt ist der Privatunternehmer gezwungen, zur Deckung der Kosten so hohe Preise zu stellen, da man doch häufig von demselben nicht verlangen kann, daß er sich im Interesse der Gemeinschaft aufopfert.

Wie wäre es nun, wenn die Verwaltung der Stadt die Übernahme und Ausgestaltung der Helm'schen Badeanstalt zu einem billigen Volksbad ins Auge sieht? Der Platz zur Bergungsherrung des bereits vorhandenen Schwimmbassins, sowie zur Errichtung eines Lust- und Sonnenbades dürfte bestens für Genüge vorhanden sein. Die Badeverhältnisse des Bannenbades, des Dampf- und trisch-tümischen Bades dürften schon jetzt einem bedeutend gestiegerten Besuch gewachsen sein; außerdem steht sich aber wohl auch hier einem Bergungsherrungsbüro anzuhören. Die Lösung dieser Aufgabe dürfte eine ebenso wesentliche Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse der Stadt bedeuten, wie die bereits durchgeführte Sanallation. Indem wir diesen Vorschlag der Einwohnerchaft von Riesa unterstützen, hoffen wir dabei von der Einsicht der städtischen Behörden profitieren. Einige Bürger.

Warum sollen Kinder Rathreiner's Malztee trinken?

Wollt nachholte Wirkung nachgewiesen haben, daß Rohrentee den Kindern durchaus nicht günstig ist, während durch Rathreiner's Malztee mit Milch glänzende Erfolge in dem Gebrauch der kleinen erzielt wurden! Dieses Getränk wird von den Kindern auch darunter gern genommen, während keine Milch oft bald überdrückt und in vielen Fällen nicht gut vertragen wird.

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;

Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Vorkehr:

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 %
von " monatl. Kündigung " 3 %
Baareinlagen " viertelj. " 4 % p. a.

Wöchentlich steigt sich der Umsatz
in meinem beliebten

Buren-Kaffee.

Dieselbe sollte in seinem Haushalt stehen. Dieser Kaffee ist Preis
völlig das Pfund 1 Mk. und 1,60 Mk. bei

Max Mehner

Ecke Restaurant- und Paulscherstr.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkaufe Freitag und Sonnabend
einen großen Posten Schweinefleisch,
Pf. 65 Pfg., Kalbfleisch Pf. 65 Pfg., ff. Rindfleisch. Blut- u. Leberwurst
Pf. 80 Pfg., Speck und Schmalz Pf. 75 Pfg., ff. geräuch. Bratwurst.
Eduard Uhlig, Bildmardstr. 35.

Schöps-Auktion

Donnerstag, d. 20. d. M., Nachm. 2 Uhr im
Rittergut Schmorkau.

Mittheilungen

für Beihain und Röderau.

Dom. 25. v. Ern. (16. Novbr.)
Beihain: Frühstück 1/2, 9 Uhr
mit Predigtlesen.

Röderau: Spätfrühstück 11 Uhr
mit Predigtlesen.

Montag, d. 17. November Mitte
weihfest in Röderau: Feiergottesdienst
Vorm. 9 Uhr mit Predigt des Herrn
P. Bartholdi-Riepa.

Collecte für den örtlichen Kirchen-
baufond.

Mittheilungen

für Glashütte und Böhmen.

25. v. Ern. 16. Nov.
Glaubig: Früh-Gottesdienst
vorm. 1/2, 9 Uhr, h. Gottesdienst v. 8 Uhr.

Böhmen: Spät-Gottesdienst
vorm. 11 Uhr. Herr P. Neumann-
Böhmen amtiert.

Schweinfest, Montag, 17. Nov.

Glaubig: Frühstück 1/2, 9 Uhr.

Kirch. Collecte.

Böhmen: Spätfrühstück 11 Uhr.

Kirch. Collecte.

2 Schlossstellen frei Bergstrasse 3, I

Eine II. freundl. Wohnung zu verm.

leicht beziehbar. Wohnk. 8 Pfg.

Reich. Stube an 1 oder 2 aufzub.

Herren & vermehrt. Restaurantstr. 7, I.

Ein freundl. Vogis

in 1. Etg. best. aus 2 Stuben, Kam-

mer, Küche nebst Zubeh., ist zu verm.

und soj. ob. 1. Jan. beziehbar.

Woh. Dienstw. 71 Pfg.

Lehrmädchen

für Cigaretten-Sabotation sucht

Cigaretten-Sabot. Rathenstr. 27

Onthe für Renjahr Stellung als

Magd.

Rahere zu erhalten in der Epp. d. Bl.

Fr. E. Nitzsche,

Zahnkünstler.

Kunstvollen Zahnersatz. Spezialität: Zahntonen ohne
Gummiplatte, Blomkrüppen und Zahnlücken schwerlos (drückt die Ge-
bung). Schonende Behandlung. Moderate Preise. Sprechzeit alle-
tag Mittwochs 19, 1. Etage. Fernsprecher 167.

Rosshaarbesen und Handseger von gutem starken Haar, mit
poliertem Holz.

Vorstenbesen und Handseger, auch große Saalbesen u. Müllerbesen,
Cocosbesen zum Haarsäubern und Trotzohlen sehr geeignet.

Piazzavabesen von Primo-Blossava, im Dutzend Engrospreise,
Kartätschen, Mähnenbüsten, Pferdeköpfe, Striegel, Wagenbüsten,
Wagen- und Pferde-Schwämme, Puscheder u. empfehlen in sehr großer
Auswahl

F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69.

Eine gute, seit 80 Jahren bestehende
Fleischerei

ist wegen Krankheit sofort zu verkaufen.

Offerren unter Pl. 8. in die Epp. d. Bl.

Ein schönes Eckgrundstück
mit Garten u. Laden, vorzügl. Lage zu
Material- u. Produktionsgeschäft, da
selbiges um Blaue steht, in billig zu ver-
kaufen. Niederes Meilen, Ritterstr. 29.

Pferd-Verkauf.

Ein älteres Kr.-
brüderpferd, passend
in schweren Zug, nicht
zu verkaufen auf
Ritterstr. 29.

Eine junge, starke
Kuh,
worunter das Kalb steht,
ist zu verkaufen in
Nr. 48 zu Lichtensee.

Beste Bockwitzer
Salon-Briketts

sind weder eingetroffen, sowie gelb.
Holz und Kohlen liefern billig frei
Haus

Prima Marienhainer
Braunkohlen

empfiehlt in allen Sortierungen billige
ab Schiff in Gröba C. A. Schulze.

Colossalser Erfolg für **Schweinezüchter!**
Man mache einen Versuch mit Geo
Döhrers Schweinefutterwürze und
verlange Probestück. Per Schachtel
50 Pfg. in den Drogerien von
P. Roschel u. A. S. Hennicke.

1 Posten vorjähr.
Kinder-Mäntel u.
Jackettes,

groß und klein, durchweg
jedes Stück 3 Mark.

W. Fleischhauer.

Anzüge
nach Mass für 25 Mk.,
Stoff vorzüglich, Verarbeitung
jauber, Spindellos. Neuheiten
in Winter-Übergüchten,
Kinder-Mänteln, Herren-
Jacketten von 4,50 Mk. an.
Paul Suchanik,
Special-Geschäft eleganter Herren- und
Frauen-Körperüber, Rathenstr. 27.

Die besorgte Mutter
sucht als Besitz nur **Lini-**
Wandschäffer und **Toilettenmittel**.

Hausfrauen!
Verlangt Eltern-Seife! Tro-
bos billigen Preisen sehr angenehm
parfümiert und sehr sparsam im Ge-
brauch. 1 Std. 10 Pfg. 6 Std. 50 Pfg.
aus der Dia Parfümerie zu haben
bei: G. W. Thomas & Sohn.

Kaffee

vorzügliche Mischung. Pfund 86 Pfg.

Perl-Kaffee

Specialität, rein und kräftig schmeckend, Pfund 100 Pfg.

Kaffee-Mischungen

hochmännisch zusammengestellt
Pf. M. 1,20, M. 1,60, M. 1,80 und M. 2,00

Haushalt-Shoppenladen

garantiert rein, zum Kochen und Roheffen
Pfund 80 Pfg. und 100 Pfg.

Cacau und Thees in allen Preislagen
empfehlen

Gerling & Rockstroh

Wettinerstrasse 13.

Eigene Fabrik! Billigste Preise.

Hypothecharische Kapitalanlagen

für Geldgeber völlig kontrolliert. Allgemeine Verkehrsanstalt
Richard Kaiser, Friedrich Auguststr. 7.